

## Pray and Go – 27. Juni 2021 – 13. Sonntag/B

### Aus dem Evangelium nach Markus (Mk 5,21-24; 35b-43)

In jener Zeit fuhr Jesus im Boot an das andere Ufer des Sees von Galiläa hinüber und eine große Menschenmenge versammelte sich um ihn. Während er noch am See war, kam einer der Synagogenvorsteher namens Jäirus zu ihm. Als er Jesus sah, fiel er ihm zu Füßen und flehte ihn um Hilfe an; er sagte: Meine Tochter liegt im Sterben. Komm und leg ihr die Hände auf, damit sie geheilt wird und am Leben bleibt! Da ging Jesus mit ihm. Viele Menschen folgten ihm und drängten sich um ihn. Unterwegs kamen Leute, die zum Haus des Synagogenvorstehers gehörten, und sagten: Deine Tochter ist gestorben. Warum bemüht du den Meister noch länger? Jesus, der diese Worte gehört hatte, sagte zu dem Synagogenvorsteher: Fürchte dich nicht! Glaube nur! Und er ließ keinen mitkommen außer Petrus, Jakobus und Johannes, den Bruder des Jakobus. Sie gingen zum Haus des Synagogenvorstehers. Als Jesus den Tumult sah und wie sie heftig weinten und klagten, trat er ein und sagte zu ihnen: Warum schreit und weint ihr? Das Kind ist nicht gestorben, es schläft nur. Da lachten sie ihn aus.

Er aber warf alle hinaus und nahm den Vater des Kindes und die Mutter und die, die mit ihm waren, und ging in den Raum, in dem das Kind lag. Er fasste das Kind an der Hand und sagte zu ihm: Talita kum!, das heißt übersetzt: Mädchen, ich sage dir, steh auf! Sofort stand das Mädchen auf und ging umher. Es war zwölf Jahre alt. Die Leute waren ganz fassungslos vor Entsetzen. Doch er schärfte ihnen ein, niemand dürfe etwas davon erfahren; dann sagte er, man solle dem Mädchen etwas zu essen geben.

### Impuls zum Evangelium (Wolfgang Reuter)

Bis ich mal fassungslos bin vor Entsetzen, da muss schon Einiges passieren. Vielleicht geht es Ihnen da gar nicht viel anders?! Natürlich bietet der Alltag im persönlichen, gesellschaftlichen und kirchlichen Umfeld genügend Anlässe, fassungslos und entsetzt zu sein. Aber in der Regel halte ich diese Emotionen bei mir ganz gut im Zaum. Vielleicht ist auch ein bisschen Verdrängung mit im Spiel? Manchmal kann die ganz hilfreich sein, in anderen Fällen stört sie.

Ganz anders im heutigen Evangelium. Markus erzählt eine heilsame Geschichte. Aber es endet in fassungslosem Entsetzen? Ein Vater sorgt sich um das Leben seiner Tochter. Deshalb sucht er den Kontakt zu Jesus, weil er von ihm - gegen alle Vernunft (?) - für sein Kind Heilung und Leben erhofft. Und damit liegt er richtig. Jesus lässt sich von ihm ansprechen, kommt mit ihm, geht mit ihm zu der Tochter. Jesus nimmt sie bei der Hand und richtet sie - gegen allen Widerstand der Leute - durch einen Zuspruch auf: „Ich sage Dir, steh auf“. Und sie tut es. Sie kommt neu in Bewegung, sie geht umher. Frage: Wieso entsetzt das die Leute? Was macht sie so fassungslos?

Eine Antwort könnte sein: weil es so einfach ist! Einfach nur aufeinander zugehen, miteinander sprechen, miteinander in Bewegung sein, einander aufrichten – alles doch Elemente von Kirchesein und Kirchewerden. Wo das gelingt, wirkt es sich heilsam aus. Bis heute. Manchmal (leider immer öfter) fehlt mir genau das in unseren Gemeinden.

Vielleicht waren die Leute bei Markus ja - zu Recht (?) - „fassungslos vor Entsetzen“, als sie bemerkten, wie sehr sie das Alles in ihrem Alltag aus dem Blick verloren hatten? Das gilt ja vielleicht auch für uns heute. Gerade dann dürfen wir nicht verdrängen, was Jesus sagt: „Ich sage Dir, steh auf!“ Genau darum geht es.